

Kernsätze zur Tierhaltung in Deutschland

Gerhard Breitschuh (Jena) und Steffen Hoy (Gießen)

09. Januar 2024

- 1 Die landwirtschaftliche Tierhaltung wird von der Öffentlichkeit vorwiegend kritisch gesehen und leichtfertig mit Begriffen wie „Qualzucht“ und „Massentierhaltung“ abgelehnt, auch dann, wenn es dafür keine wissenschaftliche Begründung gibt.
- 2 **Die Tierhaltung ist integraler Bestandteil einer effizienten und umweltverträglichen Landnutzung.** Sie beeinflusst positiv die Anbaustruktur, die Fruchtartenvielfalt, die organische Düngung, die Humusreproduktion und vor allem die Brutto-Wertschöpfung im ländlichen Raum (30,2 Mrd. Euro, Statista 2022). Es gilt deshalb den derzeitigen durchschnittlichen Tierbestand von 0,7 GV/ha (Destatis 2022) zu erhalten und die großen regionalen Unterschiede in der Tierbesatzdichte schrittweise abzubauen.
- 3 Ethische **Vorbehalte gegen die Tierhaltung**, -züchtung und -schlachtung sind nicht zu begründen, wenn die einschlägigen Rechtsvorschriften beachtet werden. Die Reduzierung des Fleischverzehrs in der entwickelten Welt ist möglich und anzustreben. Gleichwohl wird die globale Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen noch ansteigen.
- 4 **Rinder, Schafe und Ziegen verstoffwechseln als Wiederkäuer pflanzliches Material zu hochwertigen Lebensmitteln.** Hinzu kommt, dass ein Drittel der deutschen Landwirtschaftsfläche absolutes Grünland ist, dessen Nutzung für die menschliche Ernährung aus heutiger Sicht nur über die Wiederkäuer erfolgen kann.
- 5 Die **modernen Haltungsbedingungen** (Laufställe, Ruhezonen, Melkroboter), die Tierzucht und -fütterung und die verbesserte Tierbetreuung (Ausbildung, Alarmanlagen, elektronische Einzeltierüberwachung, Videokameras) haben zu **höheren Tierleistungen und verbessertem Tierwohl** geführt.
Die gesetzlichen Rechtsvorschriften für Stallplatzgröße und -ausgestaltung berücksichtigen den Wissensstand und müssen selbstverständlich eingehalten werden. Die in den letzten Jahrzehnten ständig gestiegenen Tierleistungen sind eine Folge der Optimierung der Fütterung und des Züchtungsfortschritts sowie der verbesserten Haltungsbedingungen.
- 6 Die größten Fortschritte bezüglich des **Tierwohls** wurden **in der Milchviehhaltung** erreicht. Etwa 90 Prozent aller Milchkühe werden in offenen Laufställen gehalten (Thünen.de). Dort können sich die Kühe frei bewegen und die Stallbereiche für Fressen, Liegen und Laufen aufsuchen. Die Anbindehaltung kommt nur noch in Altställen kleiner Betriebe vor.
- 7 In der **Schweinehaltung** wurden die Liegeflächen vergrößert, der Anteil von Spaltenböden reduziert und die Haltungsdauer für Sauen in Kastenständen minimiert.
In der **Geflügelhaltung** dominieren heute die Boden- und die Freilandhaltung. Das Tierwohl in den Ställen wird mit speziellen Beobachtungs- und Analyseverfahren beurteilt, um Schwachstellen zu erkennen und abzustellen.
- 8 Die erfolgte und weiterhin erforderliche Optimierung der Haltungsbedingungen leistet einen Beitrag, um den **Gesundheitsstatus der Nutztierbestände** ständig zu verbessern sowie den Medikamenten- und vor allem den Antibiotikaeinsatz weiter zu senken. Die Gesamtabgabemengen z.B. von antibakteriell wirksamen Tierarzneimitteln konnten seit 2011 um fast 60 % reduziert werden.
Kranke Tiere können und müssen auch aus Tierschutzgründen weiterhin sachgerecht mit Antibiotika behandelt werden.

- 9 Die deutsche Landwirtschaft realisiert mit ihrer gegenwärtigen Tierbesatzdichte von 0,8 GV/ha eine durchschnittliche THG-Emission von etwa 5,1 t CO₂/ha, bindet 6,9 t CO₂/ha in den Agrarprodukten und erreicht damit einen **positiven Treibhausgas-Saldo von 1,8 t CO₂/ha**. Sie bindet damit mehr Kohlenstoff in pflanzlichen und tierischen Marktprodukten, als sie zu deren Erzeugung THG-Emissionen verursacht.
- Der Ökologische Fußabdruck (**Carbon Footprint**) von tierischen Produkten nimmt mit steigenden Tierleistungen aufgrund besserer Futtermittelverwertung und geringerem Erhaltungsbedarf ab. Eine Milchkuh mit z.B. 9.000 l Milch Jahresleistung ist gegenüber einer mit 6.000 l aus ökologischer (*und betriebswirtschaftlicher*) Sicht deutlich im Vorteil. In der Tierhaltung vorhandene Potenziale zur Senkung der spezifischen THG-Emissionen/Produkteinheit (*Carbon Footprint*) sind unabhängig von der Tierbestandsentwicklung zu erschließen. Insbesondere sind dazu der Energieverbrauch zu senken, die Futtereffizienz und die Leistungen der Tiere zu erhöhen und nutztierbezogene Haltungsbedingungen zu optimieren.
- 10 Die **Qualität tierischer Agrarprodukte** erfüllt höchste Ansprüche und wird ständig überwacht sowie dokumentiert. So muss z.B. nach der Rohmilchgüterverordnung jede Molkerei die angelieferte Rohmilch auf Hemmstoffe und andere Qualitätsparameter testen. Sollte dabei Hemmstoff (*Antibiotika-Rückstand*) nachgewiesen werden, muss die gesamte Milchladung entsorgt werden. 84 Prozent der Bevölkerung vertraut inzwischen auf die Lebensmittelsicherheit (BfR Verbrauchermonitor-08-2022).

Verweise zu www.agrarfakten.de:

- www.agrarfakten.de/tierhaltung/
- www.agrarfakten.de/massentierhaltung/
- www.agrarfakten.de/fleischverzehr/

Siehe auch das Buch:

Breitschuh, G. und Munzert, M. (Hrsg.), 2022: Agrarfakten: Ernährung, Umwelt, Klima – Landwirtschaft, quo vadis? 2. Aufl., 292 S. Selbstverlag Gerhard Breitschuh, Talsteinstraße 9, 07751 Jena-Kunitz, 25,00 €. ISBN 978-3-00-073111-2.

Zu bestellen auch unter www.agrarfakten.de/agrarfakten-buch/